

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

121 (27.5.1914) Zweites Blatt

10. Verbandstag des Holzarbeiter-Verbandes.

Ein schwarzes Blatt! So beurteilt der Verbandsvorstand im Jahrbuch für 1913 dieses Jahr in seiner Wirkung auf die Organisation. Schwer hatte sie unter der Krise zu leiden, in der Soupsache als Rückwirkung der andauernd schlechten Konjunktur im Baugewerbe. Die Zahl der in einem Monat arbeitslosen Mitglieder stieg von 10 880 im Jahre 1910 auf 12 850 im folgenden Jahre, wuchs an auf 16 032 im Jahre 1912 und erreichte die Höhe von 20 857 im Berichtsjahre. Trotz der schwierigen Verhältnisse konnte erfreulicherweise die Zahl der Mitglieder doch noch gesteigert werden. Es wurden im Jahresdurchschnitt gezählt: 1910: 158 767, 1911: 176 838, 1912: 192 645 und 1913: 195 441 Mitglieder. Weibliche Mitglieder waren vorhanden: 1911: 5819, 1913 jedoch 7321. In derselben Zeit stieg die Zahl der jugendlichen Verbandsangehörigen von 758 auf 1193. 104 540 Neuaufnahmen in der Berichtszeit 1910/11 stehen für die letzten zwei Jahre 88 795 Eintragungen gegenüber. Somit ergibt sich für die letzte Berichtszeit ein Abgang von über 85 000 Mitgliedern gegen rund 88 000 in den beiden vorausgegangenen Jahren.

Wendet die Entwidlung der Mitgliederbewegung immerhin schon einen kleinen Lichtpunkt, so ist das gleiche auch wohl von einer Reihe von Bedingungen zu sagen. Für 100 077 Personen wurden Arbeitszeiterverfügungen und für 100 065 Personen Lohnhöherungen erzielt. In Rücksicht auf die ungenügende Wirtschaftslage sind das schätzenswerte Erfolge. Weiter konnten in der Berichtszeit 622 Tarifverträge neu abgeschlossen oder erneuert werden. Die Aufwendungen für Streiks waren mit 1 496 717 M. fast doppelt so hoch wie in den zwei Jahren vorher. Einer Gesamtannahme in Höhe von 15 439 824 M. stehen 13 129 300 M. Ausgaben gegenüber. Es verbleibt ein Vermögensbestand, der mit 7 404 017 M. um 2,4 Mill. M. den Bestand am Anfang des Berichtsjahres übertrifft.

Von den Ausgaben entfallen auf Unterstützungen 9 172 792 M. Allein die Arbeitslosenunterstützung ist gegen die vorige Periode um 78 Prozent gestiegen.

Als ein Fortschritt ist die vom Vorstand herausgestellte Tatsache zu begrüßen, daß der Abschluß von Kartellverträgen die Grenzstreitigkeiten mindestens gemildert hat. Angenehm berührt weiter der im Bericht erwähnte Ausbau der internationalen Beziehungen. Die Internationale Union der Holzarbeiter umfaßt 48 Holzarbeiterverbände in 20 verschiedenen Nationen. Sie ist damit die umfangreichste gewerkschaftliche internationale Vereinigung. Zur Unterstützung ausländischer Bruderorganisationen sind 7500 M. aufgewendet worden. Der Verminderung der Unfallgefahren widmet die Organisation große Aufmerksamkeit. Namentlich hat sie auch den Kampf gegen die Holzstaubvergiftungen in den Kreis ihrer Tätigkeit gezogen. Den Holzarbeitern wird damit sicher ein großer Dienst geleistet. Zur Unterstützung der ausgetretenen Mitglieder haben Hauptvorstand und Ausschuß für die Hauptkasse 50 000 M. bewilligt.

Trotz seiner Anstrengungen hat der Vorstand nicht überall Anerkennung gefunden. Die Holzarbeiterzeitung sieht sich veranlaßt, der Mißstimmung gegen Verbandsangehörige, die in Anträgen, Delegiertenwahlen und Polemiken einen oft ungeschönten Ausdruck gefunden haben, einen besonderen Artikel zu widmen. Ist doch sogar von verschwiegenen Seiten verlangt worden, keine Angestellte als Delegierte zum Verbandstag zu entsenden. Weiter ist das Einkommen der Angestellten Gegenstand abfälliger und unfaßlicher Kritik gewesen. Andere Kritiker wieder behaupten, die Angestellten seien abhängig vom Vorstand. Dazu bemerkt die „Holzarbeiterzeitung“:

Es kann natürlich in Einzelfragen zu sachlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Funktionskreisen kommen. In solchen Fällen haben aber die Angestellten nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, ihre Ansicht rückhaltlos auch gegenüber dem Vorstand zu vertreten. Solche Meinungsverschiedenheiten werden stets in kollegialer Weise erledigt, sobald das Gefühl der Abhängigkeit vom Vorstand nirgends aufkommen konnte. Wenn man schon von Abhängigkeit reden will, dann hätte der Vorstand eher Veranlassung, sich von den Kollegen im Reich und ihren Funktionskreisen abhängig zu fühlen.

Man kann der Redaktion wohl zustimmen in der Meinung, daß die widrigen Verhältnisse am Arbeitsmarkt die große Not, die über viele Holzarbeiter gekommen sei, der Mißstimmung Nahrung gegeben hätten. Für die Krise und ihre Folgen kann man jedoch nur die kapitalistische Wirtschaftsweise, nicht aber die Organisation verantwortlich machen. Das dürfte auch bei den Debatten auf der Generalversammlung, die für den 24. Mai und die folgende Tage nach Dresden einberufen worden ist, berücksichtigt werden. Wie stark die Folgen des Werkstarbeiterstreiks nachwirken, lassen die Anträge erkennen, die diese Angelegenheit als besonderen Punkt der Tagesordnung behandelt werden wollen. In einer Reihe von Anträgen werden besondere Maßnahmen zwecks Erlangung kürzerer Arbeitszeit, sowie bessere Regelung und Sicherung der Löhne gefordert. Andere Anträge beziehen sich auf die Agitation unter den Arbeiterinnen und die Gewinnung der Jugendlichen für die Organisation. Dasselbe wünscht Maßnahmen zur Eindämmung der gelben Bewegung, ferner eine Flugblätter für die ungeschulten Arbeiter. Dresden und Binnberg beantragen Entlassung der Beiträge. Das Ziel, die Leistungen aus der Verbandskasse zu erhöhen, verfolgen Anträge aus einer Anzahl von Bezirksstellen.

So liegt dem Verbandstage eine große Summe von Beratungsstoff vor. Mag er zum Vorteil der Organisation, der Schutz- und Trutzwehr der Arbeiter, bewilligt werden.

abließ, zustande gekommen. Die Vorschläge sind die folgenden: 1. die V. S. P. folgt dem Beispiel der beiden anderen sozialistischen Organisationen Englands, der Independent Labour Party und der Fabian Society, indem sie sich der Arbeiterpartei anschließt; 2. die drei sozialistischen Organisationen bilden jenseits eine Föderation zur Propaganda- und sonstigen Zwecken unter: Beibehaltung ihrer unabhängigen organisatorischen Existenz.

Es ist zu erwarten, daß der Vorstand der V. S. P. die Entscheidung der Urabstimmung ohne jeden weiteren Aufschub durch führen wird.

Soziale Rundschau.

Die Volksfürsorge.

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsattien-Gesellschaft

In Hamburg, gibt jedermann Gelegenheit, Lebensversicherungen bis zu 1500 M. abzuschließen. Bei Sparversicherungen ist diese Grenze nicht gesetzt. Auch kann der Versicherte zu seiner Kapitalversicherung bis zu 1500 M. eine Sparversicherung nehmen; und durch fortgesetzte Einzahlungen seine Versicherungssumme ständig steigern. — Das Aktienkapital von 1 Million — eingezahlt von den Gewerkschaften und Genossenschaften — wird nur mit 4 Prozent verzinst. Gewinnbeteiligung der Aktionäre, Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder ausgeschlossen; der gesamte Ueberschuß der Versicherung! Versicherungsgebiet: Das Deutsche Reich. In allen größeren Orten eigene Rechnungsstellen unter Kontrolle der Gewerkschaften und Genossenschaften. Halbjährliche Prämienzahlung von 30 Pf. an. Günstigste Versicherungsbedingungen. Kein Verfall von Versicherungen. Bei Nichtweiterzahlen der Prämien Umwandlung in eine Sparversicherung oder prämiensfreie Versicherung. Rückkaufsmöglichkeit. Sofort Gewinnbeteiligung mit Ausnahme bei Sparversicherungen. Sieben Tarife. Tarif 1: Versicherung auf den Todesfall mit abgekürzter Prämienzahlung. Die Versicherungssumme wird mit den angefallenen und um 3/4 Prozent Zinseszins vermehrt beim Tode, spätestens am 65. Lebensjahr an erbschaftlich die Versicherungssumme außerdem noch um jährlich 3/4 Prozent Zinseszins. Tarif 2: Versicherung auf den Todes- und Erbensfall auf die Dauer von 15, 20, 25, 30, 35 und 40 Jahren. Prämienzahlung bis zum Ablauf der Versicherung. Tarif 3: Versicherung auf den Todes- und Erbensfall mit zehnjähriger Prämienzahlung. Tarif 4: Kinderversicherung, verbunden mit Konfirmations-, Militärdienst- und Aussteuerversicherung. Tarif 5: Sparversicherung (Vollversicherung) mit zinsangefüllter Prämienzahlung. Tarif 6a: Risikoversicherung mit fallender Versicherungssumme (nur in Verbindung mit Tarif 5 zulässig). Tarif 6b: Kinderparversicherung mit zinsangefüllter Prämienzahlung. — Auskunft bereitwillig bei allen Vertretungsleuten der Gewerkschaften und bei dem Rechnungsführer Josef Krieg, Karlsruhe, Hübischstr. 22. Dasselbst auch Prospekte.

Aus dem Lande.

Dörfenbürg.

Bürgerausschuhführung. Der Bürgerausschuß hatte in seiner Sitzung am Freitag eine überaus reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Es standen 15 Gegenstände zur Verhandlung. Den breitesten Raum nahm der Antrag des Stadtrats ein, die jetzige Rechtsratsstelle wieder in eine zweite Bürgermeisterstelle umzuwandeln. Der Vorsitzende begründete die Vorlage eingehend und empfahl deren Annahme; es habe sich im Laufe der Zeit herausgestellt, daß sachliche Gründe dafür maßgebend seien, die Rechtsratsstelle in eine Bürgermeisterstelle umzuwandeln. Auch der Stadterordnetenrat empfahl, mit Ausnahme der zwei Zentrumsmitglieder, die Annahme der Vorlage. Das Zentrum nahm einen ablehnenden Standpunkt ein, trotzdem es vor 1 1/2 Jahren stark dafür war. Der Grund war angeblich der, weil die Inlangenszahl zu stark belastet würden. Wer aber die drei Vertreter des Zentrums: Friedmann, Rittmann und Wechsler in der Sitzung gehört hat, wird wohl zugeben, daß die Gründe, die das Zentrum leiteten, weder sachliche, noch solche aus Sparmaßstäblichen diktiert waren. Besonders aus der Ausführungen der Herren Wechsler und Friedmann konnte man entnehmen, daß ersterer für eine zweite Bürgermeisterstelle wäre, wenn diese mit einem Zentrumsmanne beauftragt würde. Herr Friedmann befürchtete sogar schon, daß der jetzige Rechtsrat, der als zweiter Bürgermeister gewählt zu werden am meisten Aussicht hat. Der Nachfolger vom Oberbürgermeister wird.

Die sozialdemokratische Partei ließ durch Gen. A. Ged erklären, daß sie aus sachlichen Gründen für die Umwandlung sei, nachdem von den Nationalliberalen durch Rechtsanwalt Dr. Nimbach verlangt worden war, die Besetzung mit 3500 M. Monats- und 5000 M. Höchstgehalt dem Stadtrat als Richtlinie zu geben. Hierauf fand die Vorlage mit 55 gegen 47 Stimmen Annahme. — Richtig war, wie bei dem ganzen Beratungsgegenstand, die Juristen sich gegenseitig „logische Denksorgart“ vorhielten.

Beim zweiten Punkt der Tagesordnung: „Abänderung der Dienstverträge mit den Krankenhausärzten“ ließ die sozialdemokratische Partei durch Gen. Winter erklären, daß sie die Gehaltserhöhung eines der drei Ärzte, Dr. Hofmann, ablehne, weil der Betreffende durch all zu reichlich bemessene Rechnungen an Private, die ihm hauptsächlich als Krankenhausarzt zugeführt werden, sehr hoch entschädigt sei. Für die Erhöhung der Bezüge der beiden anderen Ärzte seien wir zu haben, wünschen aber im allgemeinen, daß die Behandlung der Kranken eine vorzüglichere werde, da uns schon mehrere Klagen zugegangen sind. Wir hätten auch gewünscht, daß aus der für die Arbeiter wichtigste Kommission: die Krankenhauskommission, nicht alle Sozialdemokraten ausgeschlossen werden wären. Die Vorlage fand Annahme. Nun ging es um Sturmschritt vorwärts. Fast ohne Diskussion wurden die anderen 13 Tagesordnungspunkte erledigt. Gen. Haberer wünschte u. a., daß den Arbeitern der Stadt, die schmutzige Arbeiten zu verrichten hätten, Schutzkleidung beschafft werden solle; der Tiefbaumeister erklärte hierzu, daß solche Kleidung vorhanden sei und nur von den Arbeitern benutzt werden müßten. Der Vertrag mit der Firma Paul Schell über Lieferung von Kraftstrom aus dem städtischen Elektrizitätswerk ergab noch eine kleine Diskussion, wobei ein Kleinmeister verlangte, daß den Großfirmen nicht zu hoher Rabatt und dem Kleinhandwerk höchste Preise berechnet werden. Der Vertrag fand ebenfalls Annahme. Die Sitzung nahm 4 Stunden in Anspruch.

Die Wahl des zweiten Bürgermeisters ist, da die Stellung im Bürgerausschuß mit 8 Stimmen Majorität bewilligt wurde, auf Freitag, den 12. Juni, anberaumt. Es wird auf Spitz und Knopf gehen.

Oberkirch, 24. Mai. Die neue städtische Badeanstalt ist vom 25. Mai d. J. an geöffnet. Zutritt haben nur Personen über 16 Jahre. Das Einzelbad kostet 15 Pf., Abonnementarten werden für die ganze diesjährige Badeszeit zu 3 M. abgegeben. Die Ausgabe der Einzelkarten sowie der Abonnementarten erfolgt an der Badeanstalt, Abonnementkarten werden auch auf dem Rathaus (Zimmer 6) abgegeben. Werktags nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr ist die Badeanstalt ausschließlich für Personen weiblichen Geschlechts geöffnet.

Reib, 25. Mai. Beim Baden im Hafen ertrank der 18jährige Bahnarbeiter Josef Winkler aus Zusenhofen.

Ein Millionenchwindel in Freiburg i. Br.

Freiburg, 22. Mai. Gewaltiges Aufsehen erregt hier die Aufdeckung eines Millionenbetrugschwindels. Der in der Kirchstraße wohnhafte Monteur Karl Baumgartner und seine Frau sprengten vor etwa einem Jahre das Gerüst einer Erbschaft von 18 Millionen Mark aus, die der Frau angeblich von Verwandten in Amerika zugefallen war. Zum Beweise dafür präsentierten sie eine angeblich von Behörden ausgestellte Erbschaftsurkunde, an deren Echtheit niemand einen Zweifel zu hegen wagte, denn man weiß ja zur Genüge, wie in vielen Volksteilen der Glaube an amerikanische Riesenerbschaften Glauben findet. Für das Ehepaar brach nur ein wahres Schlaraffenland an. Die „Freunde“ wuchsen massenhaft aus dem Boden, darunter auch solche, die gerne bereit waren, dem Ehepaar reichliche Geldmittel zur Verfügung zu stellen, in der mehr oder minder stillen Hoffnung, alles mit Zinsen und Zinseszinsen wieder zurück zu erhalten. Der Mann, der sonst ein tüchtiger Arbeiter, gab seine Beschäftigung auf und widmete sich mit seiner Gattin allerhand Zerstreungen, insbesondere liebte sie es, die Welt vom Automobil aus zu betrachten, wobei für den Chauffeur reichliche Trinkgelber, bis zu 40 M. pro Tag abfielen. Um der imaginären Erbschaft einen volkstümlichen Resonanzboden zu geben, spielten sie sich auch als Wohltäter der Armen auf, so wurden z. B. Schweinegeschlächtere und unter die Bedürftigen verteilt. Der Kirche stellten sie große Zuwendungen in Aussicht, für die Johanniskirche eine Orgel, aus dem gleichen Goldregen sollte im Stadteil Wiehre ein katholisches Vereinshaus erbaut werden, für das die Kläre bereits genehmigt waren. Natürlich konnten die so plötzlich „reich“ gewordenen Leute nicht mehr in der bescheidenen Kirchstraße wohnen bleiben, es wurde daher der Bau einer Villa in einer der prächtigsten Lagen des Vororts Günterswil beschloffen und dort ein Bauplatz für 36 000 M. angekauft. Es blieben auch in Geldangelegenheiten bewanderte Leute nicht aus, die zur Unterbringung des Goldstroms dem Ehepaar „mit Rat und Tat zur Hand gingen. Mit solchen wurde sogar eine Reise nach Wien angetreten, um den Ankauf österreichischer Staatspapiere im Betrag von einer Million Mark in die Wege zu leiten. Daß auch eine hiesige größere Bank an diesen finanziellen Transaktionen beteiligt ist, bekämpft sich nicht, dagegen sind bekannte Agenten, Liegenschaftsspekulanten und Bauunternehmer auf die Leimrute der Millionenerbbschaft getreten. An dem Schwindel scheint Baumgartner weniger als seine Frau beteiligt gewesen zu sein, die mit großer Zungenfertigkeit ausgerüstet, auch die Geistesfreiheit zu düpierten verstand. Sie ist übrigens auch schon vorbestraft, weil sie vor einigen Jahren einem Dienstmädchen durch Kartenbläuerinnen-Anstiche mehrer Hundert Mark herauslockte. Am 19. März, dem Josefstag, feierte Frau Baumgartner ihren Namenstag, wobei eine Kapelle vor ihrem Hause ein Ständchen brachte, am Abend fanden sich, alles auf das Konto der Erbschaft, alle nähern und weitem Bekannten zu einem solennen Schmaus zusammen, ebenso hoch ging es bei dem Nischfest der unter Dach gebrachten Villa her. Insgesamt soll das Ehepaar 80 bis 100 000 M. erbschaftswindeln haben und mer

Aus der Partei.

Ein neues Rebel-Porträt. Der hannoversche Maler Georg Tronnier hat von unserem August Rebel zwei treffliche Gemälde geschaffen. Das eine erwarb bald nach Rebels Tode der Vorwärtsverlag, und das andere ist jetzt im Besitz unserer Hamburger Partei übergegangen, die es am Donnerstags im Hamburger Gewerkschaftshaus zur Ausstellung brachte. Auf Beschluß der Hamburger Parteileitung sind von dem Hamburger Porträt Rebels auch Reproduktionen im Vierfarbendruck hergestellt, die im Buchhandel und durch die Parteiorganisation zu haben sind.

Sieg der sozialistischen Einigkeit. Aus London wird uns geschrieben: Die Urabstimmung der Britisch Socialist Party über die Vorlage zur Vertiefung der sozialistischen Einigkeit in England ist beendet. Sie hat eine Mehrheit zugunsten der Einigungsvorschläge ergeben. Die genauen Zahlen können noch nicht mitgeteilt werden, aber mit einer starken Minorität gegen die Vorschläge mußte von vornherein gerechnet werden. Es bleibt nun nur zu hoffen, daß sich die Minorität den Beschlüssen der Mehrheit loyal fügt.

Die Verhandlungen und die Einigungsvorschläge sind, wie erinnerlich, unter der energischen, aber tollwollen Mitwirkung des Internationalen Sozialistischen Bureau, das zu diesem Zweck im Dezember d. J. auch eine Plenarsitzung in London

Advertisement for Pfannkuch & Co. featuring 'Salat-Del!' and 'Pfannkuch & Co.' with prices for various oils and products. Includes text: 'Mit den neuesten Filtermaschinen verarbeitet. 152 Garantie für absolute Reinheit und glanzhell. Offen per Liter 95, 1.10 und 1.30. In Flaschenfüllung: Feines Tafelöl ca. 1/2 Literfl. 1.20, 3/4 Literfl. 95, 1 Literfl. 55, Extrafines Tafelöl ca. 1/2 Literfl. 90, 3/4 Literfl. 50. Preise verstehen sich mit Flasche. — Leere Flaschen mit 10 Pf. zurück.'

